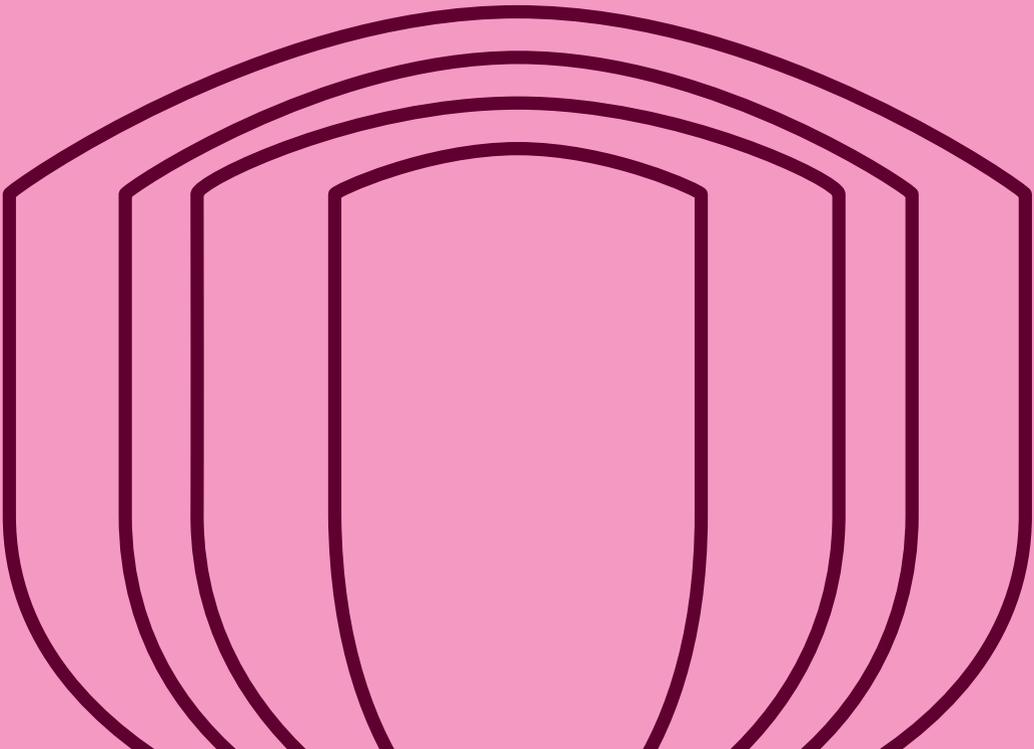
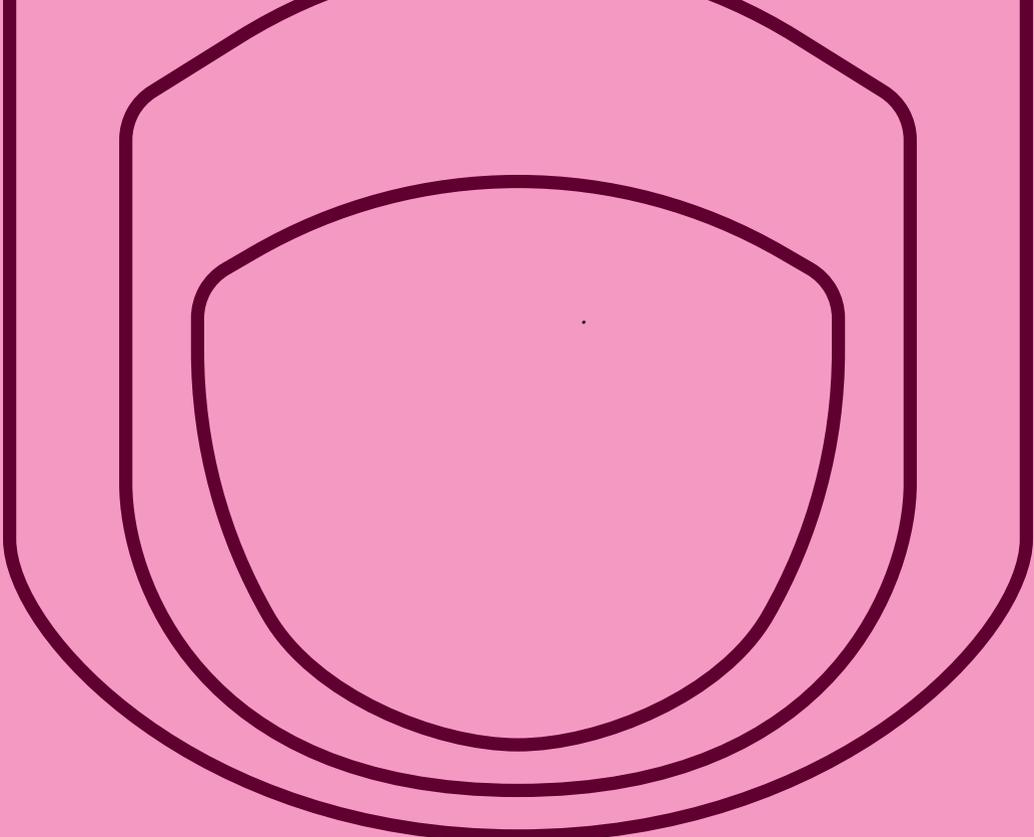




**Frausein
in
Gottes Heilsplan**

**Eowyn
Stoddard**

21



Frausein in Gottes Heilsplan

3

**Eowyn
Stoddard**

21

Der Text geht auf einen Vortrag zurück, der am 2. Februar 2019 auf der E21-Regionalkonferenz zum Thema „Und er schuf sie als Mann und Frau“ in der Schweiz gehalten wurde. Der Text ist stilistisch und inhaltlich leicht überarbeitet worden. Der Vortragsstil wurde beibehalten.

Impressum

© Copyright 2019
Evangelium21

Mozartstraße 12
80336 München

Alle Rechte vorbehalten
www.evangelium21.net

Umschlag und Satz:
Wilhelm G. Adelberger

Inhalt

Einleitung

Seite 7

**Frausein
aus
biblischer
Sicht –
das große Bild**
Seite 8

**Biblische
Theologie hilft,
das große Bild
besser
zu verstehen**
Seite 10

Zwei Schlüsselkonzepte
Seite 12

**Sünde und die
erlösende Berufung der
Frauen**
Seite 22

**Die prophetische
Berufung der Frau**
Seite 26

**Jesus als ezer
und chawwäh**
Seite 32

Zusammenfassung
Seite 33

Endnoten
Seite 36

Frausein in Gottes Heilsplan

Einleitung

Ich wurde gebeten, aus der Perspektive einer Frau etwas zu dem Thema „Und Er schuf sie als Mann und Frau“ beizutragen. Dieses Thema liegt mir am Herzen. Ich hoffe, ich enttäusche Euch nicht, wenn ich gleich zu Anfang sage, dass die einzige Perspektive, die zu diesem Thema zählt, nicht meine Perspektive als Frau ist, sondern die Perspektive der Heiligen Schrift. Die Schrift ist auch in dieser Frage der Maßstab. Aber natürlich habe ich auch Beispiele aus meinem Leben in diesem Vortrag integriert, um die Alltagsrelevanz der biblischen Perspektive zu unterstreichen. Ich kann in diesem Vortrag nur ein Fenster öffnen. Ich werde keine komplette theologische Abhandlung zum Thema liefern. Ich werde auch keine Liste von all dem, was Frauen in Gemeinden dürfen oder nicht dürfen, anbieten.

Wenn ein Mädchen aus eurer Umgebung, sei es in Familie oder Gemeinde, Euch fragen würde: „Was heißt es für mich, ein Mädchen zu sein?“ – was würdet Ihr antworten? Es ist gar nicht so einfach, darauf eine prägnante, überzeugende und inspirierende Antwort zu finden. Unsere Mädchen hören den Ruf nach Unabhängigkeit, individueller Erfüllung oder sexueller Befreiung. Ihnen wird zugerufen, einer Freiheit nachzujagen, die sie unabhängig von Männern und letztlich sogar ihrem eigenen Körper macht. Ihnen wird etwas verheißen, was Feministinnen der ersten Generation gar nicht verstanden hätten, etwa die Fähigkeit, das Geschlecht selbst aussuchen zu können. Angesichts

der systematischen Demontage des binären Geschlechts (welches auf dem biblischen Weltverständnis beruht) wird es immer wichtiger, sich mit dem Frausein aus biblischer Sicht auseinanderzusetzen.

Frausein aus biblischer Sicht – das große Bild

Im Netzwerk Evangelium 21 sind wir überzeugt, dass in der Bibel alles steht, was wir grundlegend zum Thema Frausein und weibliche Identität wissen müssen. In der Schrift steht auch, was Gott durch Frauen erreichen will. Unsere Lehren über die Identität von Männern und Frauen wollen wir daher mit Sorgfalt aus Gottes unveränderlichem Wort ableiten. An dem, was wir über Männer und Frauen glauben, zeigt sich auch, was wir über Gott glauben, etwa über sein „In-uns-Wohnen“ oder seine Erhabenheit. Wir glauben, dass die Bibel wahr und vertrauenswürdig ist. Sie vermittelt eine von Grund auf positive Haltung zu Frauen, denn schließlich war Frausein Gottes Idee und Schöpfung.

8

Dabei soll nicht übersehen werden, dass es in der Heiligen Schrift einige schreckliche Abschnitte über Missbrauch und Misshandlungen von Frauen gibt. Das überrascht nicht. Die Schrift ist ehrlich; sie beschreibt in vielen Teilen das Phänomen der menschlichen Sünde schonungslos. Sie sagt in diesen Abschnitten nicht, wie Männer ihre Frauen zu behandeln haben. Sie gibt vielmehr wieder, welche zerstörerische Macht die Sünde im Blick auf die Beziehungen zwischen Mann und Frau entfaltet. Genauso wenig wollen wir es auf die leichte Schulter nehmen, dass Frauen im Verlauf der Kirchengeschichte immer wieder schlecht behandelt wurden. Die Kirchengeschichte bezeugt nicht nur die

Güte, Geduld und Gnade Gottes, sondern eben auch die anhaltende Zerstörungskraft der Sünde. Um dieses Unrecht, das Frauen in der Geschichte widerfahren ist, zu beheben, müssen wir uns jedoch nicht einer neuen Gender-Identitäts-Theorie oder einer zwitterartigen Vision der menschlichen Persönlichkeit beugen. Vielmehr müssen wir verstehen, was in unserer Kultur passiert. Und wir sollten in der Lage sein, die Schönheit dessen zu vermitteln, was Gott in die Geschlechter hineingelegt hat. Denn er möchte durch sie auch etwas von sich selbst preisgeben.

Es soll im Folgenden um das große Bild gehen. Ich will grob skizzieren, wie Gott sich Frausein gedacht hat, wie es funktioniert, was es von Gott offenbart und wie wichtig Frausein in seinem Erlösungsplan ist. Die Bibel geht in ihrer umfassenden Perspektive auf das Thema weit über das hinaus, was ich hier sagen kann. Ich möchte mich aber auch nicht auf das beschränken, was die Bibel über das individuelle Frausein sagt. Ich möchte vielmehr hervorheben, dass in der Schrift durch das Frausein etwas über die Beziehung Gottes zu seinem Volk veranschaulicht wird.

9

Die Bibel zeichnet ein positives Bild des Frauseins. Doch das ist nicht eins zu eins dasselbe, was viele nach feministischer Lesart in der Bibel finden wollen. Der Feminismus will Frauen von der Unterdrückung des Patriarchats befreien und so interpretiert er viele Bibeltexte entsprechend. Dieses Konzept wird bei genauerem Hinsehen aber durch die Texte selbst nicht protegert. Die Bibel kennt ein eigenes – ein in sich geschlossenes und nicht umkehrbares – Konzept der Erfüllung des Frauseins, das nicht in der kompletten Trennung oder in der Unabhängigkeit von Männern liegt. Stattdessen beschreibt es eine tiefe gegenseitige Abhängigkeit der Geschlechter voneinander, die heilsam und gut ist. Das Bild des Frauseins in der Bibel zielt auf die Erfüllung der Gemeinde in Beziehung zu ihrem himmlischen Bräutigam in der neuen Schöpfung ab. So ist die Richtung gegeben und es gibt keine Austauschbarkeit der Geschlechter in diesem Bild.

Ich glaube, dass wir als reformierte Christen, die wir für die Wahrheit der Schrift eintreten wollen, besser in der Lage sein sollten, das wunderbare Bild dessen zu zeichnen, wofür wir stehen, als das, wogegen wir sind. Es ist zum Beispiel wichtig, die Verse, in denen es um das Lehrverbot von Frauen in der Gemeinde und um das Problem des Herrschens von Frauen über Männer geht, vor dem positiven Hintergrund der großen Geschichte zu verstehen. Wenn wir bloß herausstellen, was Frauen alles nicht können oder dürfen, dann verlieren wir die frohmachende Vision und Berufung des Frauseins aus dem Blick. Gott hat den Frauen in seinen großartigen Heilsplan besondere Mandate zugewiesen.

Aber wie malen wir dieses herrliche Bild des Frauseins, wie es uns in der Bibel präsentiert wird? Hat uns eine biblische Betrachtung des Frauseins etwas zu bieten, was sogar die Verheißungen des Feminismus übertrifft?

10

**Biblische Theologie
hilft, das große Bild
besser zu verstehen**

Bei dieser Aufgabe kann uns ein biblisch-theologischer Ansatz des Bibelstudiums helfen. Jede theologische Herangehensweise bietet ihren eigenen, wertvollen Blickwinkel auf das Thema. Ob Systematische Theologie, Apologetik oder Kirchengeschichte, alle diese Disziplinen werfen ein Licht auf das Frausein. Wir können es aber auch durch eine biblisch-theologische Linse betrachten, indem wir beobachten, wie es sich durch die Bibel hindurch entfaltet. Ich glaube, dass diese Perspektive überraschend entwaffnend und ermutigend ist – sowohl für Männer als auch für Frauen. Der Blick durch diese Linse lässt uns erkennen, dass Gottes Absicht für das Mann- und Frausein Bestandteil

seines ewigen Plans war, uns seine Liebe in Jesus Christus zu zeigen. Vom Anfang der Schöpfung bis zum Ende der Zeiten ist Frausein ein einzigartiges Design. Nicht nur für Frauen, sondern für alle Gläubigen soll daran sichtbar werden, was es heißt, ein lebensspendendes, geisterfülltes Abbild von Gottes Herrlichkeit zu sein. Das Design umfasst sowohl die Identität als auch den Auftrag des Frauseins. Gleichzeitig liefert es ein Muster für die Identität und den Auftrag, den Gott der Gemeinde gegeben hat. Die Gemeinde ist die Braut Christi. Sie ist der Tempel für den Heiligen Geist. Der Geist wohnt in der Gemeinde und befähigt sie zu ihrer Mission.

Geerhardus Vos, ein herausragender Vertreter der Biblischen Theologie, betont in seinem Werk die fortschreitende Offenbarung innerhalb der Schrift im Hinblick auf organisches Wachstum und Entwicklung.¹ Viele Themen der Bibel lassen sich durch diese Methode erforschen.² Wenn die Bibel ein Bild der Erfüllung des Frauseins als quasi ausgewachsenen Baum zeichnet, dann sollten wir in der Lage sein, seine organische Verbindung durch die Schrift zurückzuverfolgen, bis zum Anfang, als am Beginn der Zeit der Same dafür in der Schöpfung gelegt wurde. Wenn diese Herangehensweise gültig und wahr ist, dann ist es nicht überraschend, dass die Verfasser des Neuen Testaments ebenso verfahren. Beispielsweise greift Paulus das in seiner Erklärung der Ehe auf. Die Ehe zwischen Menschen ist das Abbild der großen Liebesgeschichte zwischen Gott und seinem Volk, zwischen dem Lamm und der Braut. In diesem Kontext erwacht der große paulinische Absatz aus Epheser 5 zum Leben. Paulus schreibt, indem er 1. Mose 2,24 zitiert:

11

„Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden sein ein Fleisch.“ Dies Geheimnis ist groß; ich deute es aber auf Christus und die Gemeinde.“
(Eph 5,31–32)

Der Apostel Paulus nennt die menschliche Ehe ein großes Geheimnis, weil sie als Wegweiser auf eine größere Realität hindeutet. Sie verweist auf die Beziehung zwischen Christus und seiner Braut, der Gemeinde. Das ist Gottes liebevolle Absicht für sein erwähltes Volk, welche er bereits vor Grundlegung der Welt hegte. Damit sie das verstehen konnten, verweist Paulus seine Leser zurück auf den Anfang der Schöpfung – auch wenn die ursprünglichen Leser des 1. Mosebuches vermutlich nicht zu ahnen vermochten, dass die Beziehung von Adam und Eva auf Christus und seine Braut hinweist. Paulus hilft uns hier, Frausein als Teil des Geheimnisses zu verstehen, das in der Schöpfungsordnung angelegt wurde, sich in der Erlösungsgeschichte entfaltet und sich in der Herrlichkeit endgültig erfüllen wird. Der Bogen spannt sich vom Samen der ersten irdischen Ehe bis hin zum ausgewachsenen Baum – einer Realität, die viel größer ist als jede menschliche Ehe. Das Geheimnis, das sich in eschatologischer Herrlichkeit voll entfalten wird, wird im Vergleich alles Vorherige blass aussehen lassen. Und doch ist der ausgewachsene Baum organisch mit dem Samen verbunden. Paulus beschreibt die menschliche Ehe als einen eingekapselten Samen, der mit dem Folgenden organisch in Beziehung steht und auf die noch kommende Realität hinweist. Das bedeutet, dass es unterwegs Elemente der Erfüllung gibt. Sie werden nicht alle auf einmal offenbart. Im biblischen Zeugnis lassen sich verschiedene Aspekte erkennen.

12

Zwei Schlüsselkonzepte

Aus Zeitgründen möchte ich mich hier auf zwei Schlüsselkonzepte konzentrieren, die dem Schöpfungsbericht zufolge den Kern der weiblichen Identität ausmachen. Sie

werden im Laufe der biblischen Offenbarung langsam auf das ganze Volk übertragen und zeigen sich im Handlungsstrang der Schrift zunehmend deutlicher. Ihren Höhepunkt finden sie im Erlösungswerk von Jesus Christus und folglich in der Identität und im Auftrag der Braut Christi. Diese beiden Konzepte finden sich im Schöpfungsbericht. Das erste erklärt den tieferen Grund, warum die Frau überhaupt geschaffen wurde.

1. Ezer: Evas Berufung als Helferin

In 1. Mose 1,27 lesen wir: „Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau.“ Diese zusammenfassende Aussage darüber, wie Gott Mann und Frau als Abglanz seiner Herrlichkeit erschuf, nämlich als seine Ebenbilder, bedeutet mindestens, dass wir bestimmte herrliche Eigenschaften Gottes widerspiegeln. Menschliches Mann- und Frausein ist Gottes Gabe, beide Geschlechter reflektieren etwas davon, wer und wie Gott ist.

13

Die Frage, warum Frauen geschaffen wurden, ergibt sich aus einem Problem, das in 1. Mose 2 auftaucht. Adam ist allein und Gott erklärt, dass das „nicht gut“ sei (vgl. 1. Mose 2,18). Diese Klage verdient unsere Aufmerksamkeit. Bis zu diesem Zeitpunkt wurde im Schöpfungsbericht alles Geschaffene mit dem Prädikat „gut“ ausgezeichnet.³ Alle Tiere haben ein Gegenüber, nur für Adam gibt es keine adäquate Partnerin. Also schuf Gott Eva, um Adam zur Seite zu stehen. Genauer gesagt, soll sie die Ergänzung zur Gemeinschaft, Intimität und zu menschlicher Partnerschaft sein. Sie ist ezer kenegdo, eine passende Hilfe, ein ergänzendes Pendant. Wie zwei Puzzlestücke, die aus demselben

Material hergestellt wurden, aber unterschiedliche Konturen haben, so gehören sie zusammen und passen ineinander. Der Unterschied der Geschlechter erscheint glasklar. Es gibt keine Möglichkeit einer zwittrigen, geschlechtsneutralen Kreatur oder einer übergangslosen Skala unendlicher Geschlechtsmöglichkeiten.⁴ Gottes binärer Plan grenzt Tag und Nacht, Land und Wasser und auch Mann und Frau voneinander ab und das erscheint ihm sehr gut.⁵

Es gab viele Spekulationen über das hebräische Wort *ezer*, das Gehilfin, Hilfe oder noch etwas anderes bedeutet. Einige haben versucht, dem Wort die semantische Bedeutung „Krieger“ zuzuschreiben.⁶ Obwohl das inspirierend klingt und teilweise auf die Rolle der Frau in einer gefallenen Welt hinweist, ist der Begriff an sich jedoch neutral. Er impliziert weder Minderwertigkeit, Überlegenheit oder zwangsläufig militärische Hilfe. Das Thema und die Art der gewährten Hilfe definieren den Begriff. Es ist wahr, dass im Alten Testament gelegentlich Gott mir *ezer* in Verbindung gebracht wird.⁷ So kann Gott eingreifen, um seinem Volk politischen Beistand zu leisten (vgl. Ps 89,20). Aber er wirkt auch auf andere Weise im Sinne von *ezer*, zum Beispiel, indem er heilt, tröstet oder das Leben erhält (vgl. Ps 54,6). Eine kreativere Übersetzung wurde kürzlich von John McKinley vorgeschlagen. Er überträgt den Begriff mit „eine notwendige Verbündete“.⁸ Diese Bedeutung umfasst sowohl die Tatsache, dass Adam Eva als Verbündete für die Aufgabe benötigt, Nachkommen zu zeugen, als auch ihre volle Unterstützung und Hilfe, um den Garten zu bewachen. Das hebräische Wort *shamar* (dt. bewachen o. beschützen) ist tatsächlich ein militärischer Begriff, der eine bevorstehende Bedrohung oder ein Eindringen einkalkuliert. Diese Beschützerverantwortung wurde Adam gegeben, als er – noch vor Evas Erschaffung – der einzige Mensch auf Erden war: „Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte (*schomrā*)“ (1Mose 2,15).⁹ In seinem Buch *The Temple and the Church's Mission* (dt. *Der Tempel aller Zeiten*) weist der biblische Theologe Greg Beale überzeugend nach, dass das

Wort shamar (dt. bewachen o. beschützen) priesterlicher Natur ist.¹⁰ Es geht um Wahrheit und Reinheit. Gott gab Adam ein erstes Gebot, als er noch allein war: „Und Gott der HERR gebot dem Menschen und sprach: Du darfst essen von allen Bäumen im Garten, aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm isst, musst du des Todes sterben“ (1Mose 2,16–17). Vermutlich unterwies Adam seine Eva bezüglich dieser Information über Leben und Tod, nachdem sie geschaffen wurde, denn sie ist in der Lage, das zu zitieren, als die Schlange sie anspricht.¹¹ Von hier aus wird klarer, warum die Reihenfolge dieser Ereignisse von Paulus aufgegriffen wird, wenn er in 1. Timotheus 2 Frauen das Lehren und das Herrschen über Männer in der Gemeinde verbietet. Der Grund liegt darin, dass Evas Verführung mehr als nur Leichtgläubigkeit war. Es war Adams Aufgabe, seiner Ehepartnerin Gottes Gesetz beizubringen und das Böse abzuwehren. Paulus' Argument ist die Schöpfungsordnung: Adam wurde zuerst geschaffen, dann Eva. Evas Versagen in dieser Rolle ist für Paulus ausreichend als Grund dafür, warum Männern die Rolle des Aufsehers vorbehalten ist. Die Männer, die in der Lage sind, ihren eigenen Haushalt gut zu unterweisen und zu beschützen, sind es, die die Voraussetzung dafür erfüllen, Vorgesetzte für den Haushalt Gottes zu sein.¹²

15

Gottes Güte, Wahrheit und Herrschaft standen mit dieser einzigen Lebensregel auf dem Spiel. Eva sollte Adam zur Seite stehen und die generelle Berufung der Menschheit unterstützen, indem sie ihren einzigartigen und unschätzbaren Beitrag zu ihrer gemeinsamen Aufgabe leistete. Wir nennen das das Schöpfungsmandat oder Kulturmandat:

*„Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen:
Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die
Erde und machet sie euch untertan und herr-
schet über die Fische im Meer und über die Vögel
unter dem Himmel und über alles Getier, das auf
Erden kriecht.“* (1Mose 1,28)

Ein Hauptunterschied zwischen Adam und Eva ergibt sich aus ihrem Schöpfungsmodus. Gott schuf Adam direkt aus dem Staub der Erde, da er das Erdreich bearbeiten sollte. Seine Verbindung zum Boden ist gleichermaßen sein Ursprung und seine Bestimmung: „Und kein Mensch war da, der das Land bebaute“ (1Mose 2,5). Gottes Lösung war es, Adam zu erschaffen: „Da machte Gott der HERR den Menschen aus Staub von der Erde und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen“ (1Mose 2,7).

Evas Erschaffung folgt einem anderen Muster. Gott nimmt nicht einfach eine Plätzchenausstechform, so dass Mann und Frau komplett gleich wären. Anstatt Eva ebenfalls direkt aus dem Boden zu erschaffen, wird sie aus Adams Seite genommen. Gott vollzieht an Adam eine seltsame Operation unter göttlicher Narkose: „Da ließ Gott der HERR einen tiefen Schlaf fallen auf den Menschen, und er schlief ein. Und er nahm eine seiner Rippen und schloss die Stelle mit Fleisch“ (1Mose 2,21). Eva wurde also aus Adams Fleisch und Knochen erschaffen. Auch wenn sie eine Ableitung oder Weiterentwicklung Adams ist, ist sie ihm gleich, weil sie aus dem gleichen Material gemacht wurde. Doch dürfen wir nicht übersehen, dass sie aus ihm gemacht wurde, in Beziehung zu ihm und für ihn. Adam und Eva existieren nicht einfach nur parallel nebeneinander, sondern sie sind tief miteinander verwoben, weil sie das gleiche Fleisch und Gebein teilen. Adam erkennt das sofort, als er Eva zum ersten Mal sieht: „Da sprach der Mensch: Die ist nun Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch; man wird sie Männin nennen, weil sie vom Manne genommen ist“ (1Mose 2,23).

Die Frau stammt also mit ihrer Identität vom Mann ab. Zugleich ist sie Ebenbild Gottes wie der Mann.¹³ Dieser Gedanke ist zentral. Wenn wir das nicht erkennen, verstehen wir auch nicht, dass diese Eigenart auf die Art und Weise hinweist, wie die Gemeinde – aus Männern und Frauen bestehend – in Beziehung zu Gott existiert. Jesus Christus ist der zweite Adam und das Haupt der neuen Menschheit. Von ihm

her bezieht seine Braut ihre neue Identität. Er ist die Herrlichkeit, in die hinein seine Gemeinde verwandelt wird, seitdem sie mit ihm verbunden ist. Obwohl das Frausein nicht die einzige modale Analogie für eine abgeleitete Identität ist, so lässt sich das sicherlich bei ihrer Einführung erahnen.¹⁴

Ich glaube, ich habe das wirklich zum ersten Mal existenziell erlesen, als ich meine Berufung in die Mission überprüfte. Bevor ich meinen Mann kennenlernte, war ich entschlossen, als Wycliff-Bibelübersetzerin nach Afrika zu gehen. Aber auf der theologischen Hochschule lernte ich schließlich David, meinen jetzigen Mann, kennen. Er hatte nicht dieselbe Berufung. Auch er wollte in die Mission gehen, allerdings in ein spanischsprachiges Land. Es war also gut, dass ich als ledige Frau die Berufung in die Mission spürte. Doch nun kam eine andere Art Berufung hinzu: die Berufung zu einer konkreten Person. Meine Identität würde nicht mehr nur von dem her definiert werden, was ich tue, sondern ebenfalls davon, zu wem ich berufen wurde. Das bedeutet nicht, dass ich meine Persönlichkeit und meine Identität in meinem Mann verliere. Meine Identität als Davids Frau ist nicht ultimativ. Er ist nicht mein Retter, aber dennoch definiert unsere Ein-Fleisch-Union uns beide als zusammengehörend. Ähnlich geht es uns allen, wenn Jesus in unser Leben hineinkommt. Will ich seinen Namen, seine Identität zur meiner machen? Will ich seinen Plan, sein Reich zu meiner Realität machen?

17

2. chawwāh: Evas Identität als Lebensspenderin

Ein zweiter Unterschied zwischen Adam und Eva liegt in ihrer physiologischen Andersartigkeit. Sie wurden divergierend erschaffen und daraus folgt, dass sie abweichende Aufgaben haben. Das ist so offensichtlich, dass dieser Hinweis

fast lächerlich wirkt. Trotzdem ist es wichtig, dies herauszustellen, wenn es um die Berufungen von Männern und Frauen geht. Besonders in unserer Zeit.

Eva kann Adam insbesondere aufgrund dieser Unterschiedlichkeit helfen. Wie sonst hätte Adam das Gebot erfüllen sollen, die Erde zu bevölkern? In 1. Mose 3,20 lesen wir: „Und Adam nannte seine Frau Eva; denn sie wurde die Mutter aller, die da leben.“ Sie ist chawwäh, das bedeutet Leben oder Lebensspenderin.¹⁵ Adam definiert Eva buchstäblich als Lebensspenderin, und es gibt keinen erkennbaren Hinweis, dass er ihre Anatomie als eine ihr auferlegte Einschränkung betrachten würde. Ganz im Gegenteil, diese Aussage ist durch und durch positiv. Gott, der Schöpfer des weiblichen Körpers, wollte hier absichtlich etwas von sich selbst zeigen, das greifbar, universal und befreiend ist. Adam konnte lediglich das Offensichtliche benennen. Er erkannte, dass Gott ihn durch Eva „mit Hilfe versorgte“, damit er das Schöpfungsmandat erfüllen konnte. Noch hatte er nicht die Möglichkeit erkannt, dass sie gemeinsam in der Lage sind, „kleinen Ebenbildern“ Leben zu schenken. War vielleicht diese Aussage Adams ein erstes Glaubensbekenntnis? Er glaubte an Gottes Versprechen, dass eine Schwangerschaft trotz der Schmerzen Nachkommen hervorbringen und das Leben den Tod überwinden kann. Adams prophetische Handlung, Eva ihren Namen zu geben, wirft tatsächlich eine große Frage auf: Müssen wir Evas Fähigkeit, Leben hervorzubringen, als für ihre Identität grundlegend betrachten? Die Antwort der Bibel ist ein lautes „Ja“! Im Alten Testament hatten Namen oft Bedeutungen, die den Namensträger symbolisch oder prophetisch definierten. Daher war „Leben zu geben“ ein Bestandteil von Evas Identität, die ihr von Gott verliehen und von Adam bestätigt wurde. „Leben zu geben“ ist eine von Gott verliehene Fähigkeit. Adam bestätigte diesen Aspekt, indem er ihr einen dafür passenden Namen gab.

Allerdings weiß er zu diesem Zeitpunkt noch nicht, was das genau bedeutet. Auch Eva begreift wohl ihre erstaunliche Berufung noch nicht völlig. Nach der Geburt ihres ersten Kindes, Kain, scheint sie unter Schock zu stehen. Sie ruft aus: „Ich habe einen Mann gewonnen mithilfe des HERRN!“ (1Mose 4,1). Verwundert darüber, dass so etwas überhaupt möglich ist, schreibt sie treffend Gott dieses kreative Wunder zu.¹⁶

In den Jahren, als mein Mann und ich in der Gemeindegründungsarbeit tätig waren, ist uns das immer wieder wichtig geworden. Wir versuchten, im ehemaligen Ostteil der Stadt Berlin eine Kirchengemeinde aufzubauen. Das einzige Wunder, das unsere atheistischen Nachbarn halbwegs annehmen konnten, war das Wunder der Geburt eines neuen Erdenbürgers. Wir merkten, dass Gott die Menschen in dieser Phase des Lebens offener werden ließ. Daraufhin luden wir eine christliche Hebamme ein, Geburtsvorbereitungskurse in unseren Räumlichkeiten anzubieten. Die Kurse waren sehr schnell rappellvoll – und die Hebamme war eine gute Evangelistin! Sie stellte laufend Fragen, die neugierig machten. Zum Beispiel: „Könnte es sein, dass euer Baby mehr als ein Zufallsprodukt ist? Oder, ziemlich provokativ: „Warum empfindet ihr solch eine Liebe für diesen kleinen Zellklumpen?“ Daraus entwickelten sich Gesprächsgruppen über Kindererziehung, denen wir den Namen Mama Talk gaben. Wir hängten kleine, unprofessionelle Flyer an den Nachbarschaftsspielplätzen auf. Uns wurde erklärt: „Ihr werdet niemanden dadurch erreichen.“ Aber wir hielten sieben Runden Mama Talk als 6-wöchigen Kurs, jeweils mit 6 bis 8 Frauen bei uns zu Hause. Es war etwas, das ich in der Kleinkindphase gut mit meinem Alltag kombinieren konnte. Etliche Frauen kamen dadurch in die Gemeinde, und einige haben neues Leben in Jesus entdeckt.

Aber wenn Leben austragen und geben so wesentlich für die Definition von Frausein ist, dann muss man zu Recht fragen, ob kinderlose Frauen überhaupt ein erfülltes Leben

haben können. Tatsächlich ist Kinderlosigkeit oft eine schmerzhaft Erfahrung, besonders für Frauen in christlichen Gemeinden. Kathleen Nielson von The Gospel Coalition¹⁷ schreibt in einem Artikel zu ihrem Buch *Women and God* (dt. *Frauen und Gott*)¹⁸:

„Wie können wir biblisch über den weiblichen Körper auf eine Art und Weise sprechen, die Gottes Vorstellungen vom Kinderkriegen benennt, und die für jede Frau gilt, egal, ob sie Kinder bekommt oder nicht?“ Es steht außer Frage, dass die „Ausstattung“ zum Kinderkriegen ein tiefer Bestandteil der weiblichen Identität ist: Diese Ausstattung erinnert uns fortwährend an ihre Existenz – auf die eine oder andere Weise. Was heißt das? Gibt es eine bedeutende Verbindung zwischen physischer und geistlicher Realität, gerade in Bezug auf unsere weiblichen Körper? Ja – tatsächlich möchte ich sagen, dass unsere weiblichen Körper uns allen beständig die biblische Botschaft predigen.“¹⁹

20

Ich glaube, dass sie richtig liegt, wenn sie uns darauf hinweist, dass unsere Körper selbst nach dem Sündenfall eine Geschichte erzählen, namentlich die der Schöpfung, des Falls und der Hoffnung auf Wiederherstellung und Erlösung. Das bedeutet, dass der Körper jeder Frau ein lebendiges Zeugnis von Gottes großartiger Geschichte mit uns Menschen ist. Die lebensspendende Funktion, die Frauen gegeben wurde, ob sie je genutzt wird oder eben schlummert, ist wirklich erstaunlich, denn sie deutet eine Parallele zur lebensspendenden Rolle des Heiligen Geistes an. „Wie?“, werdet Ihr vielleicht fragen. Nun, der Herr und Geber des Lebens²⁰ platziert den Akt der Lebensgabe im Zentrum seines Erlösungsplanes, sowohl in der leiblichen Realität der ersten Schöpfung als auch in der geistlichen Realität der

zweiten Schöpfung, welche bei der Auferstehung eingeführt wurde und die mit der Geburt der neuen Menschheit anfang, nämlich der Gemeinde. Die Braut Christi, sein Leib, ist der Ort, an dem das Schöpfungsmandat, die Erde mit Ebenbildern zu füllen, zum geistlichen Mandat des Missionsbefehls wird. In diesem Leib kann jedes Glied zur Erfüllung des Auftrags beitragen. Ob verheiratet, ledig, jung oder alt – es ist eine geistliche Familie, in der es geistliche Väter und Mütter gibt, Söhne und Töchter, Brüder und Schwestern. Ledige Frauen können in der Gemeinde die Mütter vieler werden.

Eine unserer Missionarinnen bei der Gemeindegründungsarbeit war eine liebe amerikanische Frau. Sie tat sich mit der deutschen Sprache schwer, aber sie hatte ein solches Herz für die Menschen, dass jeder sich bei ihr wohl fühlte. Sie war für viele eine geistliche Mutter. Sogar junge Männer aus der Gemeinde wollten Zeit mit ihr verbringen. Sie ließ sich von ihnen bei praktischen Dingen helfen, gab ihnen aber auch theologische Bücher, und sie redeten beim Streichen oder Einkaufen stundenlang über Gott. Vier von diesen jungen Männern sind inzwischen als Pastoren im vollzeitlichen Dienst tätig und würden heute noch sagen, dass die Missionarin für sie so etwas wie eine geistliche Mutter war.

21

Aber zurück zur Schöpfungsgeschichte ...

Sünde und die erlösende Berufung der Frauen

Schmerz und Sinnlosigkeit

Die Konsequenzen des Sündenfalls sind für Adam und Eva im hebräischen Text parallel strukturiert und zeigen die Bereiche auf, in denen sie der Fluch trifft. Sie ähneln sich darin, dass sie auf den Kern ihrer jeweiligen Aufgabe gerichtet sind. Beide werden Schmerzen erleiden, Männer in ihrer Arbeit und Frauen beim Kinderkriegen. Anstelle von Fruchtbarkeit zieht Sinnlosigkeit in die Schöpfung ein. Für die Männer bedeutet das harte Arbeit bis zum Tod, für Frauen Schmerzen beim Gebären sowie Enttäuschungen im Begehren des Partners. Bis dahin, dass dieser in einer sündhaften Weise über seine Frau herrschen will. Wir lesen bei Mose:

22

*„Und zur Frau sprach er: ‚Ich will dir viel Mühsal schaffen, wenn du schwanger wirst; unter Mühen sollst du Kinder gebären. Und dein Verlangen soll nach deinem Mann sein, aber er soll dein Herr sein.‘
Und zum Mann sprach er: ‚Weil du gehorcht hast der Stimme deiner Frau und gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot und sprach: Du sollst nicht davon essen –, verflucht sei der Acker um deinetwillen! Mit Mühsal sollst du dich von ihm nähren dein Leben lang. Dornen und Disteln soll er dir tragen, und du sollst das Kraut auf dem Felde essen. Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du wieder zu Erde wirst, davon du genommen bist. Denn Staub bist du und zum Staub kehrst du zurück.“* (1Mose 3,16–19)

Das Streben des Mannes nach produktiver körperlicher Arbeit wird durch Mühe und Sinnlosigkeit durchkreuzt. Die Hoffnung der Frau sowohl in Bezug auf das Kinderkriegen als auch in Beziehung zu ihrem Mann werden durch Unfruchtbarkeit und Schmerzen enttäuscht. Das bedeutet natürlich nicht, dass die Arbeit einer Frau nicht davon betroffen ist oder dass die Beziehungen eines Mannes frei von Strapazen sind. Es bedeutet einfach nur, dass ihre jeweilige Art der Erschaffung auch als Bestandteil des Fluchs in ihren jeweiligen Bereichen wieder auftaucht. Der Mann wurde aus Erde erschaffen und soll sie bearbeiten. Aber es wird auch genau dieser Boden sein, der ihm Kummer macht und ihn am Ende verschlingt. Man könnte sagen, Adams Kampf wird primär in der Umwelt stattfinden, denn seine Arbeit sichert nicht den Versorgungserfolg und das Überleben, die sie eigentlich gewährleisten sollte. Sein Frust wird gleichbedeutend mit der Angst vor dem Tod sein. Er wird den Tod nicht besiegen können, egal, wie hart er im Schweiße seines Angesichts dagegen ankämpft. Und er wird auch seine Lieben nicht vor dem Tod bewahren. Für die Frau, die aus ihm und für ihn geschaffen wurde, um an seiner Seite zu sein, um von ihm geliebt zu werden und mit ihm zu arbeiten, heißt das, dass sie Beziehungsfrust erleben wird, weil er über sie herrschen will. Evas Frust wird den Leib und die Beziehungen betreffen. Für den Mann liegt sein Arbeitsfeld außerhalb seiner selbst, ihr Arbeitsfeld liegt hingegen auch in ihr. Da ist der innere, physische Schmerz des Kinderkriegens und auch der Beziehungsschmerz, der daher rührt, dass ihr Verlangen nicht die Intimität sicherstellt, für die sie geschaffen wurde. Matthew Henry sagt, als er über Gottes gute Schöpfung schreibt: „Eva wurde nicht aus Adams Kopf gemacht, um ihn zu überragen, oder aus seinen Füßen, um von ihm zertrampelt zu werden, sondern aus seiner Seite, um ihm gleich zu sein, unter seinem Arm, um von ihm beschützt zu werden, und nah an seinem Herzen, um von ihm geliebt zu werden.“²¹ Der Fluch auf Evas

Berufung bringt diese spezielle Beziehung in allerlei Gefahr, darunter zahllose vorstellbare Ausschweifungen. Ihre einzigartige Fähigkeit, von jemand anderem bewohnt zu werden, macht sie zweifelsohne einerseits stark und unersetzlich für den Mann, andererseits auch verletzlich und auf seinen Schutz angewiesen.²²

**Der Sündenfall
beeinflusst
die ezer-Funktion
und die chawwāh-
Identität**

Die große Tragödie der chawwāh ist, dass die Lebensspenderin schlechthin gemeinsam mit ihrem Mann – bildlich gesprochen – im Sündenfall den Tod geboren hat. Satan wusste, wo er zuerst zuschlagen musste. Das perfekte Bild eines menschlichen Heiligtums ist nun verunreinigt. Von hier aus wird die Sünde sogar in den physischen Mutterleib Einzug halten – den Platz, an dem Ebenbilder geformt werden. Jedes von ihnen wird davon betroffen sein. Der Mutterleib wurde zu einem defekten Gefäß und die Frucht des Leibes ist unvermeidlich mit Sünde behaftet. Der ethische Teil des Ebenbildes Gottes, der seine heilige Natur widerspiegelt, ist bis zur Unkenntlichkeit irreparabel beschädigt.²³ Der Psalmist schreibt: „Siehe, in Schuld bin ich geboren, und meine Mutter hat mich in Sünde empfangen“ (Ps 51,7). Dieser moralische Morast ergießt sich in Adams und Evas physisches Leben. Ab jetzt wird Leben spenden durch Unfruchtbarkeit, Fehl- und Totgeburten, Geburtsfehler, Nahrungsmangel, Krankheiten, Kindersterblichkeit, feindliche Bedrohungen und den brennenden Schmerz, der all diese Verluste umgibt, gefährdet. Wird das Leben jemals über den Tod triumphieren? Mit dieser Frage wird der Leser zurückgelassen.

Frauen auf der ganzen Welt leiden sehr unter jenen Konsequenzen des Sündenfalls. Sie gehören zum zerbrochenen Zustand der gefallenen Welt. Das ist im Gespräch mit Frauen immer wieder ein seelsorgerliches Thema – aber auch ein evangelistisches Thema, denn unsere Hoffnung in Jesus ist es, dass er eines Tages alles wieder neu machen wird.

In ähnlicher Weise beeinflusst der Sündenfall auch die ezer-Rolle der Frau. Ihre Fähigkeit, die notwendige Verbündete zu sein, wird, wenn sie versucht, diese Berufung auszuleben, auch Frust erzeugen. Ihre sündige „Hilfe“ kann eigennützig, irreführend und betrügerisch sein. Oder aber es wird aufgrund der sündigen Neigung des Mannes, über sie zu herrschen, passieren, dass sie nicht als gleichwertig betrachtet und angemessen wertgeschätzt wird. Frauen sind versucht, ihre Identität in der Unabhängigkeit zu finden oder sich an den Maßstäben der Welt auszurichten. Ich kenne das von mir selbst. Auf die Frage: „Und was machen Sie?“, scheint die Antwort: „Ich bin Ehefrau und Mutter, die sich für Gottes Reich einbringt“, fast lächerlich zu sein, obwohl mich auch andere Dinge definieren.

25

Die Allianz mit ihrem Mann wird von allen Seiten angegriffen. Anstatt sie liebevoll zu beschützen, wird der Mann zur Kontrolle neigen und ihre Verletzlichkeit bloßstellen. Die Sünde hat die Tür für alle Formen männlicher Dominanz über Frauen weit aufgestoßen: Vergewaltigung, erzwungene Abtreibung, selektive Kindstötung, weibliche Genitalverstümmelung, Menschenhandel, Sex-Sklaverei, Polygamie, häusliche Gewalt und alle anderen Übel, die männlicher Dominanz innewohnen.²⁴ Das Bild, das Matthew Henry malt, scheint illusorisch und fast unerreichbar. Bewegungen wie #MeToo versuchen, diese gefühlte Zerbrochenheit anzusprechen, haben aber keine echte Lösung anzubieten. Wir brauchen einen Retter, der uns aus diesen bösen und zerstörerischen Mustern heraus rettet.

Aber es gibt auch Hoffnung – und die Hoffnung wird erneut durch den Körper der Frau unterstrichen.

Die prophetische Berufung der Frau

Die Frau als Wohnung

Erstens verkündet der Körper von Eva Gottes Absichten, die Erde mit seinen Ebenbildern und Herrlichkeit zu füllen. Dieser Prozess wurde mit dem Kommen von Jesus erfüllt. Er ist durch den Mutterleib „in das Fleisch gekommen“, um unter seinem Volk zu wohnen (vgl. Joh 1,14). Das hebräische Wort *chawwäh* wird auch metaphorisch, obwohl selten, für einen Wohnort gebraucht, für ein Zeltdorf oder eine kleine Stadt.²⁵ Adam nannte seine Frau Eva, die Lebendige. Sie wurde die Mutter aller Lebenden. Wie? Durch ihr Schwangerwerden. Sie wurde von einem Ebenbild Gottes bewohnt. Diese geteilte Bedeutung ist sicherlich kein Zufall. Ihr Körper ist ein physischer Mikrokosmos all der anderen Wohnbereiche, die Gott geschaffen hat, um sie mit seiner kreativen Herrlichkeit zu erfüllen. Der Geist Gottes schwebte über dem Chaos und der Dunkelheit der ungeformten Welt, um zu erschaffen. Von dort her breitete er sich und seine Herrlichkeit in den erschaffenen Raum seiner Welt aus, damit sie der Schemel seiner Füße sein konnte. Er formte und gestaltete auch den Garten als den Platz, an dem er mit dem Menschen zusammen wohnen wollte, ein Heiligtum intimen Kennens und der Beziehung mit ihm. Später wies er sein Volk an, eine Stiftshütte zu bauen, ein wirkliches Zelt als seine Wohnung, damit seine Herrlichkeit bei seinem umherziehenden Volk wohnen konnte.

Tief im Inneren dieses Zelts lag das Allerheiligste, der heilige Ort, der ohne Blutvergießen durch die Priester unzugänglich war. Der Tempel, der dem Garten Eden nachempfunden war, war ein weiterer Wohnort Gottes.

Während es ein Teil von Adams Rolle war, Beschützer des „Garten-Heiligtums“ zu sein, war es ein anderer Aspekt, selbst ein heiliger Garten zu sein.²⁶ Ihr Körper sollte eine

geschützte, königliche Residenz zukünftiger Herrlichkeitsabbilder sein, nicht einfach durch bloße biologische Vereinigung geschaffen, sondern durch die Hand Gottes selbst. Der Psalmist bringt genau diesen Gedanken im Psalm 139 zum Ausdruck:

„Denn du hast meine Nieren bereitet und hast mich gebildet im Mutterleibe. Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele. Es war dir mein Gebein nicht verborgen, da ich im Verborgenen gemacht wurde, da ich gebildet wurde unten in der Erde. Deine Augen sahen mich, da ich noch nicht bereitet war ...“ (Ps 139,13–16)

Ich habe fünf Kinder auf die Welt gebracht. Jedes Mal war es ein Wunder, dass ein Mensch, komplett mit eigener Persönlichkeit, in mir wohnte. Aber es gab einen besonderen Moment, in dem mir das so echt, so verrückt und fast furchterregend bewusst wurde. Als ich mit meinem ersten Kind schwanger war, arbeitete ich als Kunstturntrainerin. Eines Tages war ich bei den Balken und fühlte auf einmal, wie das Baby sich in der Länge und quer streckte. Ein kleiner Fuß streckte sich so weit aus, dass ich ihn greifen und mit meiner Hand einen Moment lang festhalten konnte. Es wurde mir in diesem Moment bewusst, was für ein Privileg es für mich war, trotz aller Unannehmlichkeiten diesen kleinen Menschen in mir wohnen zu lassen. Ich war sein erstes Zuhause.

Der gleiche kreative Geist, der über dem ursprünglichen tohuwabohu-Chaos²⁷ schwebte, ist in der tiefen Dunkelheit des Mutterleibes am Werk, wo er ein komplettes Abbild Gottes aus mikroskopisch kleinem Nichts bildet. Adams und Evas Gott-Ähnlichkeit zeigt sich in ihrer Fähigkeit, weitere Abbilder Gottes zu erzeugen. Gott ist derjenige, der dieses Leben im Mutterleib wirklich erschafft und erhält. Er

gebraucht diesen Lebensraum als einen sicheren Inkubator, um die Abbilder seiner Herrlichkeit zu füttern und zu schützen, bis sie bereit für die Welt da draußen sind. Es ist ein Raum, der vor schädlichen Eingriffen geschützt ist, die das Entstehen des Abbildes behindern könnten.²⁸ Wie wir später noch sehen werden, gebraucht Gott genau diesen Prozess, um das Haupt der neuen Menschheit in Christus zu erschaffen. Wir sehen den Geist Gottes über Maria schweben, um einen Körper für Jesus zu formen, der das perfekte Abbild der Herrlichkeit des Vaters ist. Er erschafft ihn nicht direkt aus dem Staub der Erde, sondern er kommt in diese Welt durch Marias Mutterleib. Damit erfüllt sich die Vorhersage, dass der Messias der Same ist, der von einer Frau geboren wird. Gott wurde Fleisch und bewohnte eine Frau. Gottes Absicht, in den Menschen zu wohnen, wird in der Menschwerdung Jesu im Mutterleib Maria eine leiblichen Realität. Aber das ist nur der Anfang! Jesus wohnt durch seinen Geist in seinen Kindern (vgl. Röm 8,14). Es ist die Erfüllung der Immanuel-Verheißung (vgl. Jes 7,14): Gott ist mit uns, Gott ist in uns, und er ist die Hoffnung der Herrlichkeit.

28

Evas Körper ist damit prototypisch für den Rest der erlösten Menschheit, denn sie gibt einen Vorgeschmack auf die Fähigkeit jedes Gläubigen, bewohnt zu werden. Wie ein Tempel, der vom Geist Gottes bewohnt wird. Die Bibel entwickelt hier zwei Perspektiven, einmal den Körper des einzelnen Gläubigen, zum anderen den Körper der Gemeinde, seiner Braut (vgl. 1Kor 3; 1Kor 6; 2Kor 6). Sie beide sind Tempel des Heiligen Geistes, und für beide ist Evas Anatomie und Berufung quasi eine Vorschau. Die Kirche wird ihre Rolle erfüllen, wenn sie der beschützende Ort für die Neugestaltung der Herrlichkeitsabbilder wird, die dann in die Welt geschickt werden, um Gottes Absichten zu erfüllen.

Eva ist aber noch auf eine zweite Weise prophetisch für die Hoffnung des Volkes Gottes, nämlich indem ihr Haupt zu Fall kommt.

**Das Haupt
kommt zu Fall,
die Rettung
von einem anderen**

Es scheint nahezuliegen, Eva allein die Schuld am Sündenfall zu geben (einige der frühen Kirchenväter taten genau das) und in ihr das repräsentative Haupt der Menschheit zu sehen, wenn es um Sünde geht. Aber die Bibel tut genau das nicht. Adam ist derjenige, der von Gott verantwortlich gemacht wird. Gott sucht Adam, nicht Eva, um beide mit ihrer Sünde zu konfrontieren. Er spricht zu ihm in der Einzahl:

„Und Gott der HERR rief Adam und sprach zu ihm: ‚Wo bist du?‘ Und er sprach: ‚Ich hörte dich im Garten und fürchtete mich; denn ich bin nackt, darum versteckte ich mich.‘ Und er sprach: ‚Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot, du solltest nicht davon essen?‘“
(1Mose 3,9–11)

29

Warum spricht Gott zuerst mit Adam? Adam war derjenige, der Gottes Gebot zuerst erhielt. Darf die Frau sich an dieser Stelle über Diskriminierung beschweren? Hier wird klar, dass Gott Adam als das repräsentative Haupt der ersten Menschheit ansieht, wenn es um Sünde geht. Es ist wichtig, festzustellen, dass die Theologie des Apostels Paulus zu einem großen Teil auf dieser Auffassung der repräsentativen Leitung basiert.²⁹ „Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden“ (1Kor 15,22). Der erste Adam repräsentiert die gesamte gefallene Menschheit, und der zweite Adam, der Herr Jesus Christus, ist das Haupt der neuen Menschheit.

Adam versagte darin, sich selbst um seiner Braut willen zu opfern, und zeigte damit, dass er nicht fähig war, Evas Sünde auf sich zu nehmen – tatsächlich noch nicht einmal seine eigene. Gott musste beide in ihrer Sünde versorgen und ihre Scham mit Tierfellen bedecken, die vom ersten Opfer stammten. Gott ist beiden gegenüber gnädig, besonders gegenüber Eva, da er sie zentral, aber auf andere Weise, in die Erlösungsgeschichte einbindet. Ihr Nachkomme wird als Teil der Lösung für das Todesproblem angekündigt, das sie mit ausgelöst hat. Rebecca Jones schreibt dazu:

„Gott gießt von Anfang an Gnade und Barmherzigkeit aus. Die Erlösung ist für Frauen, aber auch durch Frauen (1Tim 2,15), auch wenn die Rebellion der ersten Frau das ist, was das Universum erschüttert. Als sich Evas Mutterleib öffnet, öffnet das die Tür für ihre Erlösung, für alle Frauen nach ihr und für die gesamte Menschheit, für Mann und Frau. Durch das Kinderkriegen kehrt die Hoffnung in die Welt zurück. Ohne Geburt gäbe es keinen Retter. Gott sieht nicht nur davon ab, alle Frauen sofort zu verdammen; stattdessen gibt er ihnen das große Privileg, an der Erschaffung des einen neuen Menschen, des neuen Adam, teilzuhaben.“³⁰

30

Die Frau selbst konnte nichts erlösen. Adam konnte nichts erlösen. Gott musste die Erlösung anbieten, die Erlösung vom Tod durch das Opfer seines eigenen Sohnes, durch eine neue Geburt, die er gab. Evas anatomische Beschaffenheit zeigte prophetisch auf leiblicher Ebene die geistliche Lösung für das Todesproblem. Jesus vergleicht das, wozu er gekommen ist und was der Geist möglich machen wird, mit einer normalen Geburt:

„Jesus antwortete und sprach zu ihm: ‚Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von Neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.‘ Nikodemus spricht zu ihm: ‚Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden?‘ Jesus antwortete: ‚Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht geboren wird aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist. Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: ‚Ihr müsst von Neuem geboren werden.‘“ (Joh 3,3–7)

Jesus nutzt den leiblichen Prozess, der gebraucht wird, damit Herrlichkeitsabbilder entstehen, als den Startpunkt für einen bedeutsamen Vergleich. Er selbst ist gekommen, um uns eine Wiedergeburt zu schenken und uns in sein Bild umzugestalten. Das Bildgleichnis zur Beschreibung einer geistlichen Geburt ist die leibliche Geburt durch eine Frau. Wir können daher sagen: Jede leibliche Geburt verkündet in einem gewissen Sinn Gottes Erlösungsmethode. Sogar die strengsten Atheisten sind bei der Geburt ihres Kindes bereit zu sagen: „Es ist ein Wunder!“ Und sie haben Recht.

Jesus als ezer und chawwāh

Jesus als ezer

Jesus ist der perfekte Helfer, von Gott geschickt, um Gottes Plan auszufüllen.³¹ Er hilft, indem er Gottes Namen groß macht, indem er in Abhängigkeit von Gott und in Unterordnung unter den Vater wirkt. Jesus tut das, womit ihn der Vater beauftragt hat. Nicht seinen Willen setzt er durch, sondern er gehorcht dem Willen seines Vaters. Jesus heilt, tröstet und rettet aus der physischen Not. Er hilft bis zum bitteren Ende. Er verspricht einen weiteren Helfer, den Heiligen Geist: „Und der Vater wird euch an meiner Stelle einen anderen Helfer geben, der für immer bei euch sein wird; ich werde ihn darum bitten. Er wird euch den Geist der Wahrheit geben, den die Welt nicht bekommen kann, weil sie ihn nicht sieht und nicht kennt. Aber ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein“ (Joh 14,16–17).

32

Jesus als chawwāh

Jesus ist auch der perfekte Lebensspender. Seine Absicht war es, neues Leben zu geben. In seiner Person ist Leben in Fülle. Er gibt uns dieses Leben, indem er sein Leben als Lösegeld für viele gibt. Sein Leiden, durch das er gehen muss, nimmt er ohne göttliche Vollnarkose an. Während Adam von Gott in einen tiefen Schlaf gelegt wurde, um seine Braut aus ihm zu nehmen, litt Jesus unter Schmerzen. Durch seinen Tod und seine Auferstehung, wird Jesus zum Lebensspender par excellence, in Einheit mit dem Wirken des Heiligen Geistes. Der zweite Adam ist der Erstgeborene aus den

Toten: „So steht auch geschrieben: ‚Der erste Mensch, Adam, wurde zu einer lebendigen Seele‘, der letzte Adam zu einem lebendig machenden Geist“ (1Kor 15,45).

Zusammenfassung

Obwohl es verschiedene Bilder für die Erlösung in der Bibel gibt, gebraucht Gott hauptsächlich zwei familiäre Bilder, um sein Erlösungswerk begreifbar zu machen. Die sind einerseits geschlechtsspezifisch und andererseits universell. Sie sind für Männer und Frauen anwendbar. Beide Themen sind miteinander verwoben und fordern Männer und Frauen gleichermaßen in ihrer Fähigkeit heraus, sich mit dem einen oder anderen zu identifizieren.

Auf der einen Seite haben wir die Sohnschaft. Dieses Bild ist männlich, denn es hat mit der Beziehung des Sohnes zu seinem Vater zu tun. Wir sehen Adam als Sohn Gottes, Israel als Sohn Gottes, den zweiten Adam als den vollkommenen Sohn Gottes. Die Beziehung zu Gott ist kindlicher Natur: Gott als Vater und Adam als Sohn. Es ist ein Bild der Zeugung, des Abbildseins und des erstgeborenen Erben. Dieses Bild beschreibt, wie wir als Volk Gottes durch Adoption in eine wiederhergestellte Beziehung mit unserem himmlischen Vater eintreten und mit ihm versöhnt und verwandt sind.

Auf der anderen Seite, und das war die Absicht dieses Vortrags, haben wir das weibliche Bild des Frauseins in der Beziehung zu Gott als geliebte, umworbene und geschmückte Braut. Das ist eine Beziehung verziert mit Liebe und Innigkeit, voller Gemeinschaft, Herrlichkeit und fruchtbarem Potenzial. Dieses Bild beschreibt einen anderen Weg, nämlich wie wir als Volk Gottes durch die Verbindung mit unserem himmlischen Bräutigam in eine wiederhergestellte Beziehung mit Gott eintreten und leben.

Beide Bilder fordern uns heraus. Zum Beispiel: Wie kann ich mich als Frau als „Sohn“ von Gott verstehen? Bedenken wir, dass etwa im Römerbrief 8,14 heißt: „Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Söhne“. Wir sollten meiner Meinung nach die gewählten Begriffe nicht leichtfertig anpassen. Wenn man bei bestimmten Versen von Kindern anstelle von Söhnen spricht, verwässert das die eigentliche Botschaft. Die Tatsache, dass eine Frau auf gleicher Stufe mit den erstgeborenen Söhnen stand, war zur Zeit des Neuen Testaments ein radikales neues Konzept. Ich bin Miterbe Christi, des erstgeborenen Sohnes, an der Seite meiner Brüder in Christus. Auch andersherum fordern die Bilder heraus: Wie können sich Männer damit identifizieren, eine geliebte Braut zu sein, die von Jesus umworben, geliebt und geschätzt wird? Beides sind kollektive Bilder für das Volk Gottes. Beide Bilder werden in der Heiligen Schrift entwickelt, um verschiedene Aspekte von Gottes Erlösungswerk für sein Volk aufzuzeigen. Beide Realitäten werden bis in alle Ewigkeit nebeneinander existieren und exponentiell an Ausmaß und Herrlichkeit zunehmen!

34

Diese beiden Konzepte von ezer und chawwāh können helfen, Frauen zu ermutigen, ihre Identität und Berufung nicht als willkürlich, nebensächlich oder einschränkend zu sehen. Vielmehr sind Frauen im Auftrag Gottes bedeutsam, sowohl auf der persönlichen Ebene, wenn sie sich in ihren Familien und Häusern engagieren, als auch in der Gemeinde. Gottes Braut wurde im Neuen Bund der Missionsbefehl anvertraut. Die Gemeinde soll die Herrlichkeit des HERRN in der ganzen Welt verkündigen. Frauen sind ein integraler Bestandteil dieses gewaltigen Auftrags. Die ganze Gemeinde ist herausgefordert, Gott von ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all ihrer Kraft zu lieben und zu dienen. Die Tatsache, dass Gott das Frausein als Weg gebraucht, um seine lebensschenkende Natur und seinen Heilsplan zu offenbaren, hebt das Frausein weit über bloße kulturelle Stereotype hinweg. Frauen haben

Anteil an der göttlichen Mission in einer Welt, die ohne christliche Hoffnung verloren ist.

Ich möchte zum Schluss Johannes zitieren, der in seiner Offenbarung die wunderbare christliche Hoffnung mit dem Bild von dem Bräutigam und seiner Braut überwältigend beschreibt:

Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, schön wie eine Braut, die sich für ihren Bräutigam geschmückt hat. Und vom Thron her hörte ich eine mächtige Stimme rufen: „Seht, die Wohnung Gottes ist jetzt bei den Menschen! Gott wird in ihrer Mitte wohnen; sie werden sein Volk sein – ein Volk aus vielen Völkern, und er selbst, ihr Gott, wird immer bei ihnen sein.“
(Offb 21,2–3)

Endnoten

- 1 Siehe besonders: *Biblical Theology: Old and New Testaments*, Edinburgh, Scotland: Banner of Truth, 1975, S. 5–6. Biblische Theologie ist für Vos Bestandteil der exegetischen Theologie, die sich mit der Offenbarung Gottes in ihrer geschichtlichen Kontinuität beschäftigt. Biblische Theologie ist – richtig definiert – nichts anderes als das Aufzeigen des organischen Fortschreitens der übernatürlichen Offenbarung in ihrer geschichtlichen Kontinuität und Vielförmigkeit.
- 2 Ein neueres Beispiel dafür ist: *Greg Beale: A New Testament Biblical Theology*, Grand Rapids, Baker, 2011.
- 3 Man beachte hier die drei Bereiche Himmel, Wasser und Land mit ihren herrschenden Gegenstücken in den Lichtern der Weite, den Wassertieren und den Landtieren.
- 4 Die Realität von Intersexualität ist kein Verweis auf die Normalität zwittriger Wesen, sondern Ausdruck der Zerbrochenheit, die unserer Welt (ebenso in anderen Bereichen) nach dem Sündenfall prägt.
- 5 Gott gibt seiner gesamten Schöpfung das Prädikat „sehr gut“ (vgl. 1Mose 1,31).
- 6 Carolyn Custis James schreibt bspw. in ihrem Buch: *Half the Church*, Zondervan, Grand Rapids, 2015: „Ezer ist ein Krieger“ (S. 114), und: „Auch wenn sich einige vor dem Gedanken scheuen werden, so ist es doch fair zu sagen, dass sogar der idyllische Garten Eden eine Kriegszone war“ (S. 113). Auch wenn es möglich ist, dass es in Eden bereits das Gefühl einer bevorstehenden Bedrohung gab, war dies jedoch kein Kriegsgebiet, ehe das Böse in die Welt kam.
- 7 Bei Ezer ist etwa 30-mal Gott das Subjekt, siehe etwa 5. Mose 32,38, Psalm 30,11 o. 1. Samuel 7,12, wo allerdings jeweils die Verbform *azar* steht.

- 8 In einem Vortrag: John McKinley, „Necessary Allies: God as Ezer, Woman as Ezer“, Lecture, Hilton Atlanta, November 17, 2015, Minute 38:35. Der Vortrag liegt der Autorin vor.
- 9 Paulus gebraucht das gleiche Verb *phyllassō*, das an dieser Stelle in der LXX (also der griechischen Übersetzung des hebräischen Alten Testaments) verwendet wird, als er Timotheus anweist: „Halte dich an das Vorbild der heilsamen Worte, die du von mir gehört hast, im Glauben und in der Liebe in Christus Jesus. Dieses kostbare Gut, das dir anvertraut ist, bewahre (griech. *phylaxon*) durch den Heiligen Geist, der in uns wohnt“ (2Tim 1,13–14).
- 10 „Die Aufgabe Adams in 1. Mose 2,15 beinhaltete mehr als nur bloße Erdarbeiten im Dreck des Gartens. Es ist offensichtlich, dass es zu den priesterlichen Pflichten in Israels späterem Tempel gehörte, unreine Dinge davon abzuhalten, in den Tempel hineinzukommen (vgl. 4Mose 3,6–7.32.38 u. 18,1–7). Das scheint für Adam von Bedeutung zu sein, besonders im Hinblick auf die unreine Kreatur, die am Rande des Gartens lungert und dann hereinkommt.“ In: Greg Beale, *The Temple and the Church's Mission*, IVP, Downers Grove, 2004, S. 69. Das Buch ist in deutscher Sprache erschienen als: *Der Tempel aller Zeiten*, Bethanien, 2011.
- 11 Interessanterweise erwähnt Paulus diese Reihenfolge in 1. Timotheus 2,13 als Argument dafür, warum Frauen in der Gemeinde nicht lehren dürfen („Denn Adam wurde zuerst gemacht, danach Eva“).
- 12 Nebenbemerkung: Das bedeutet gewiss nicht, dass Männer nichts von Frauen lernen dürfen oder können.
- 13 Hin und wieder wird bestritten, dass auch die Frau Ebenbild Gottes ist. So hat etwa Augustinus in seinem Werk *De Trinitate*, XII, 9–12 auf der Grundlage von 1. Korinther 11,7 der Frau eine *imago Dei* abgesprochen. Paulus erklärt hier meiner Meinung nach, dass eine Frau durch die Exzellenz ihres Wesens unter anderem zeigt, wie ausgezeichnet der Mann ist, da sie am Anfang aus dem Mann genommen wurde (1Kor 11,8). Paulus leugnet freilich nicht, dass die Frau nach Gottes Ebenbild geschaffen wurde, was 1. Mose 1,27 ja

ausdrücklich bekräftigt, noch leugnet er, dass die Frau die Herrlichkeit Gottes widerspiegelt.

- 14 Ableitung oder Abstammung ist auch der Kern der trinitarischen Lehre von der ewigen Sohnschaft, in der die Sohnschaft Christi als ewig Gezeugter begründet wird. Die Beziehung des Menschensohns Jesus zum Vater ist geprägt von Bindung, Gehorsam und Liebe, während zugleich Vater und Sohn im Wesen von Ewigkeit her gleich sind. Durch diese kindliche Beziehung mit dem Vater ist Christus in der Lage, ein perfektes Abbild Gottes zu sein. Sohnschaft durch Adoption ist das andere große biblische Modell für die erlösende Erneuerung von Gottes Kindern hinein in sein Bild. Das Konzept der Sohnschaft mit all ihren Vorrechten wird im Neuen Bund gleichermaßen auf Frauen angewandt.
- 15 Der Name chawwäh, Eva, ist nur 2-mal im Alten Testament belegt, in 1. Mose 3,20 sowie in 1. Mose 4,1. Über den Ursprung und die Etymologie des Namens wurde viel diskutiert. Eine Übersetzung mit „Lebensspenderin“ liegt nahe. Siehe dazu: R. S. Hess, „The Roles of the Woman and the Man in Genesis 3“, *Themelios*, 18 (3), 1993, S. 15–19, bes. S. 17–18, u. a. *THAT*, Bd. 2, S. 946.
- 16 Das Wort „Hilfe“ steht nicht im hebräischen Text, was die Übersetzung etwas schwierig macht. Die herkömmlichste Interpretation ist präpositional: „mit der Hilfe des HERRN“.
- 17 *The Gospel Coalition* (dt. etwa Die Evangeliums-Koalition) ist ein reformiertes Netzwerk, das sich in Nordamerika, aber auch in Australien oder Frankreich ausgebreitet hat. Siehe URL: <https://www.thegospelcoalition.org> (Stand: 25.08.2019).
- 18 Kathleen Nielson, *Women and God: Hard Questions, Beautiful Truth*, Good Book, 2018.
- 19 URL: <https://www.thegospelcoalition.org/article/five-reasons-shouldnt-written-book-women-god> (07.08.2019).

- 20 Im Nizänischen Glaubensbekenntnis heißt es: „Wir glauben an den Heiligen Geist, der Herr ist und lebendig macht, ...“
- 21 Matthew Henry, *Matthew Henry's Commentary on The Whole Bible: Complete and Unabridged*, Hendrickson, 1994, S. 10.
- 22 Vielleicht meinte Petrus genau das, als er im 1. Petrus 3,7 vom „schwächeren Geschlecht“ sprach. Hier wird die Geistlichkeit des Mannes daran gemessen, wie respektvoll er seine Ehefrau behandelt und ob er versteht, dass auch sie Anteil an der „lebensspendenden Gnade“ hat.
- 23 Alle anderen Bereiche waren auch betroffen. Daraus begründet sich die Lehre von der totalen Verdorbenheit.
- 24 Damit soll nicht in Abrede gestellt werden, dass auch Frauen manche dieser grausamen Taten begehen oder ertragen oder zusehen, während Böses geschieht. Es gibt auch missbrauchende Frauen, weibliche Menschenhändler, Zuhälterinnen und Abtreibungsärztinnen.
- 25 Vgl. *HALOT*, S. 296. Allerdings nur im Plural, vgl. etwa 4. Mose 32,41, 5. Mose 3,14, Josua 13,30.
- 26 Der weibliche Körper wird gelegentlich mit einem Garten verglichen, vgl. Hohelied 4,12–15; Sprüche 5,15.21.
- 27 Das hebräische Wort *tohuwabohu* steht in 1. Mose 1,2 und bedeutet so viel wie „formlos und leer“.
- 28 Darum ist Abtreibung so eine Abscheulichkeit.
- 29 Vgl. bes. Römer 5,12–21.
- 30 Rebecca Jones: *Does Christianity Squash Women?* Broadman & Holman, Nashville 2005, S. 69.

31 Jesus ist Helfer und Bräutigam zugleich. Jesus repräsentiert für das Volk die Hilfe, die von Gott geschickt wurde, und er ist auch Gott selbst als Bräutigam für sein Volk. Die Evangelien zeigen Jesus als den Bräutigam, der seine Braut zurückgewinnen will. Jesus wird erstmals leise als Bräutigam eingeführt, als er dessen Rolle bei der Hochzeit von Kana übernimmt und den besten Wein zur Verfügung stellt. Zu beachten ist auch, wie er mit einzelnen Frauen als Repräsentanten seiner Braut interagiert, wie beispielsweise der samaritani-schen Frau am Brunnen – dem Ort, an dem die alten Patriarchen ihre Bräute trafen. Man kann das Thema studieren, wie der Begriff der *Braut Christi* auf die Gemeinde angewendet wird, in der der Heilige Geist wohnt, und wie sie an Christi Seite gerufen wird, um ein neues Schöpfungsmandat zu erfüllen. Daneben gibt es noch die paulinische Theologie des Leibes Christi, die Ein-heit mit Christus als eine neue Ein-Fleisch-Einheit, in der die Identität und Berufung der Gemeinde Evas Identität und Berufung erfüllt, bis dahin, dass Jesus eines Tages seine Beziehung mit seiner Braut beim Hochzeitsmahl des Lammes in der Offenbarung vollenden wird und mit ihr und in ihr in alle Ewigkeit wohnen wird.

Evangelium21 braucht Unterstützung

Die Arbeit von Evangelium21 wird ausschließlich durch Spenden finanziert. Auch Booklets wie „Frausein in Gottes Heilsplan“ von Eowyn Stoddard können wir nur veröffentlichen, da ehrenamtliche Mitarbeiter und Spender uns unterstützen. Falls Sie oder Ihre Gemeinde die Arbeit von Evangelium21 fördern möchten, freuen wir uns sehr über eine Spende.

42

Unsere Bankverbindung

Evangelium21 e. V.
Evangelische Bank
IBAN DE41 5206 0410 0004 0060 46
BIC GENODEF1EK1
Verwendungszweck: Spende

